

Juni 2015

## Abgeriegeltes Münster versinkt im Chaos

Im Juni 1535 ging das Täuferreich mit der gewaltsamen Eroberung der Stadt durch den Fürstbischof zu Ende

Von Hubertus Lutterbach

**V**or 480 Jahren befand sich das nach außen abgeriegelte Münster im Chaos. Zwei Gruppen lagen miteinander im Kampf um die Stadt. Beide nahmen das wahre Christentum exklusiv für sich in Anspruch. Dieser Religionskrieg war von unerbittlicher Härte und Dramatik. Er erinnert an aktuelle, religiös bedingte Kriegshandlungen.

### Grausiger Krieg unter Christen

**D**ie Faktenlage und die Chronologie hinter der gewaltsamen Auseinandersetzung im 16. Jahrhundert lassen sich gut beschreiben. In der Stadt Münster hatten sich seit Beginn des Jahres 1535 die Täufer verschanzt, angeführt durch Jan van Leiden.



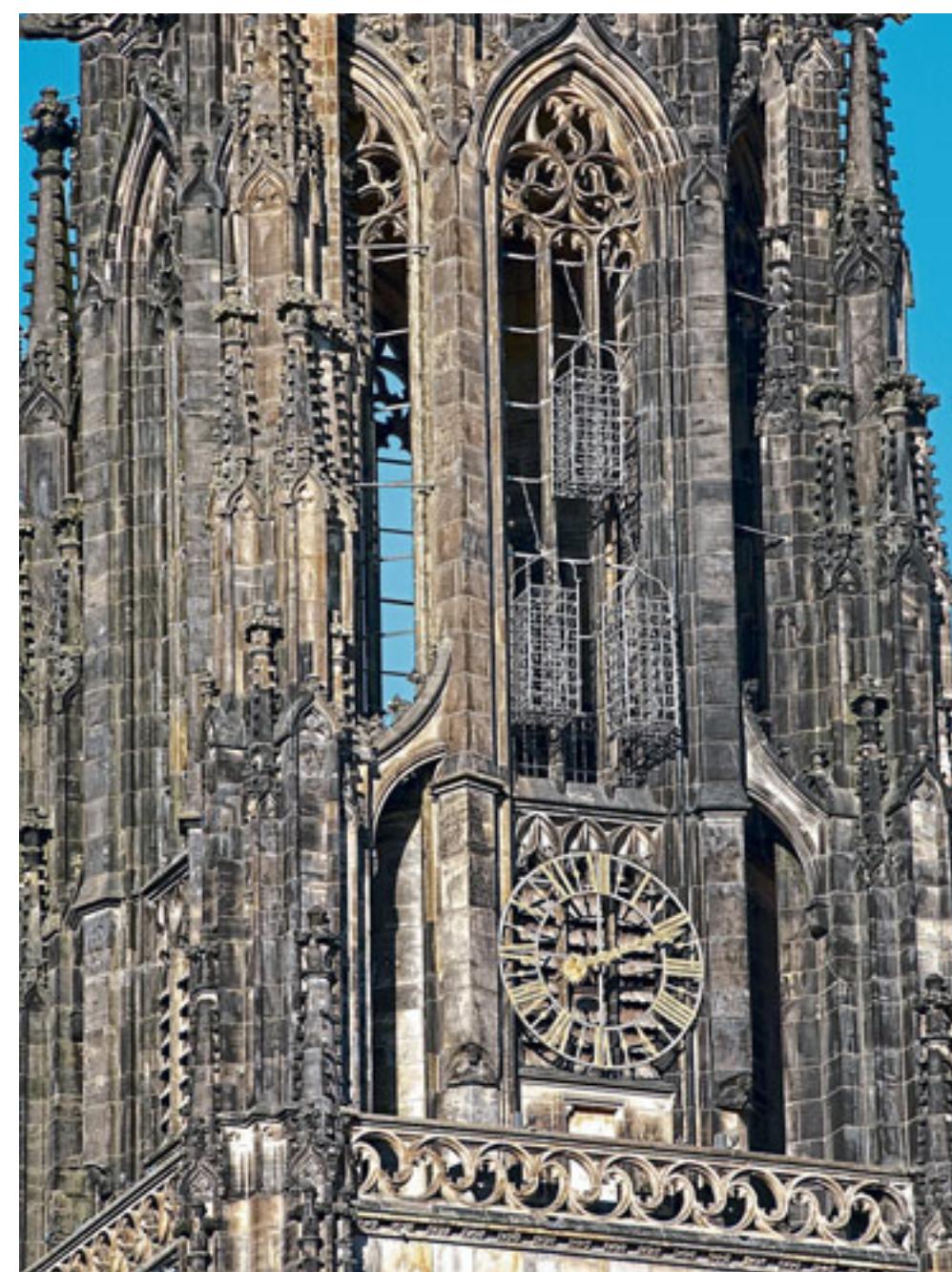
Jan van Leiden als König (1509-1536), Zeichnung in schwarzer und roter Kreide von Heinrich Aldegrever, 1535

den († 1536), der als ihr König amtierte. Diese Christgläubigen wollten seit ihren Anfängen 1533 in Münster ein Christentum, das allein die Erwachsenentaufe aus persönlicher Entscheidung erlaubt. Inzwischen hatten sie sich radikalisiert und entgegen ihren ursprünglich pazifistischen Überzeugungen sogar bis an die Zähne bewaffnet. Vor der Stadt setzte der katholische Bischof Franz von Waldeck († 1553) alles daran, das hermetisch abgeriegelte Münster aus den Händen der Täufer zurückzuerobern, nachdem diese ihn 1534 aus Münster vertrieben hatten. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni 1535 sollte dem Bischof die kriegerische Befreiung Münsters gelingen.

**W**ie viele Menschen lebten vor dem Täuferreich in Münster? Nachdem im Dezember 1534 noch etwa 9000 Menschen – ausschließlich Täufer – in Münster gelebt hatten, waren es ein halbes Jahr später keine 1000 Verteidiger mehr, als letzte Kämpfer höchstens noch 300 Mann. Dieser kleinen Schar standen 3000 Kämpfer auf Seiten des Bischofs gegenüber. Während die Täufer ihre Geschütze unter anderem auf Türmen, Mauern und Rondellen positionierten, hatte der Bischof in den Monaten vor der Rückeroberung der Stadt sieben Militärlager unmittelbar vor den Stadttoren eingerichtet.

Einen zweiten Belagerungsring mit vier Reiterlagern unterhielt er in etwas größerem Abstand von der Stadtmauer. Die Täufer, die sich in der Stadt verschanzt hatten, konnten im Juni 1535 auf keine Hilfe von außen mehr hoffen. Im Unterschied dazu hatte der Bischof für die Unterstützung seiner beiden Belagerungsringe unter anderem die Städte Osnabrück, Bielefeld, Lippstadt, Hamm, Dortmund, Unna und Soest gewinnen können. Umliegende Klöster und Kirchen waren an der Finanzierung der anfallenden Kriegskosten ebenso beteiligt wie die ländliche Bevölkerung.

Die Eroberung Münsters erfolgte in den letzten Junitagen des Jahres 1535, nachdem zwei Deserteure die Stadt verlassen hatten. Sie verrieten den Angreifern



Die Käfige am Lamberti-Kirchturm in Münster künden bis heute vom grausigen Ende der Täufer in Münster. Zur Abschreckung ließ der Fürstbischof die zu Tode gemarterten Leiber der Täufer in den Käfigen zur Schau stellen.

Foto: Presseamt der Stadt Münster

wieder etwa 3000 bis 5000 Menschen in Münster, davon die Hälfte Zuwanderer. Doch hatte Münster im Vergleich zur Zeit vor den reformatorischen Unruhen mindestens die Hälfte der Bevölkerung verloren. Erst um 1550 war die Bevölkerungszahl von 1530 durch Geburten und Zuzug annähernd wieder erreicht.

### Die Vorgeschichte des Täuferreichs

Zwischen 1530 und 1535 wechselten die Menschen in Münster drei Mal die Konfession: ursprünglich katholisch, dann lutherisch, in der Folge täuferisch, schließlich wieder katholisch. Dieser Wechsel steht für eine im damaligen Reich beispiellose Entwicklung.

Den drei in Münster zwischen 1530 und 1535 maßgeblichen christlichen Konfessionen ist das im Spätmittelalter verbreitete Ziel gemeinsam, dass sie ein innenorientiertes Christentum voranbringen wollten: ein Christentum, das sich nicht auf äußerlich vollzogene Rituale beschränkt, sondern seine Kraft aus der Gewissenserforschung und der persönlichen Entscheidung schöpft. Freilich verfolgten die Katholiken, Lutheraner und Täufer diese Ausrichtung in unterschiedlicher Weise: die Katholiken durch Gebet, Messfeier oder Cariitas unter Beteiligung von Priestern als den besonderen Vermittlern des Heils; die Lutheraner in ihrer Überzeugung, dass jedem Menschen der Kontakt zu Christus ohne Vermittlung durch Amtesträger offenstehe; die Täufer mit der Einführung der Erwachsenentaufe, so dass – anders als bei der traditionellen Kindertaufe – die persönliche Entscheidung der

Sakramentspendung vorausgeht.

In der Folge kristallisierte sich aus den Luther-Getreuen in Münster eine Untergruppe heraus, die die Verbindlichkeit der Erwachsenentaufe erst zaghaft, dann unmissverständlich und kompromisslos einforderte. Ab 1534 erreichte sie im Stadtrat die Mehrheit und bestimmte die Gesetze der Stadt in allen Bereichen des Lebens. Die neuen Herren der Stadt waren die in die Niederlande ebenso wie nach Straßburg bestens vernetzten Täufer.

Während man sich unter den Täufern in Münster ursprünglich auf die Erwachsenentaufe als Ausdruck gemeinsamer christlicher Entscheidheit verständigt hatte, nahmen alsbald einige Täufer außerordentliche göttliche Visionen als Ausdruck nochmals vertiefter Christlichkeit für sich in Anspruch. In den eigenen Reihen galten diese Täufer als von Gott ausgewählte Propheten. Aus einer dieser göttlichen Botchaften meinte man den Befehl herauszu hören, dass der täuferische Prophet Jan

van Leiden zum König erhoben werden sollte. Nach seiner Inthronisation säuberte er die Stadt von den letzten verbliebenen Andersgläubigen und setzte die königliche Ordnung unter den in der Stadt verbliebenen Täufern mit brutaler Gewalt durch. Selbst die Straßenmennern sollten von seiner Herrschaft künden – die Königsstraße übrigens bis heute.

So hatten die Bürger von Münster, denen es um einen entschiedenen Christentum gegangen war, im Anschluss an die 1534 erfolgte Wahl zum Stadtrat die Basis dafür gelegt, dass das Täuferreich zur Herrschaft gelangte, einen christlichen Exklusivitätsanspruch durchsetzte und aufgrund von Prophetien in einem mörderischen Königreich aufgingelte. Dieser Theokratie bereiteten die bischöflichen Truppen am 25. Juni 1535 ein gewaltsames Ende. Die Anführer der Täufer ließ der Bischof hinrichten und in den Käfigen an der Lambertikirche zur Abschreckung aufhängen.

### Jeder Mensch ist Mensch

Auch nach 1535 blieb es in anderen Städten und Ländern des Westens noch jahrhundertelang dabei, dass das Nebeneinander von Menschen unterschiedlicher christlicher Konfessionen zum Ausgangspunkt immer neuer Spannungen und Auseinandersetzungen wurde. – Heute verbindet die Christen das Bemühen um ein ökumenisches Miteinander in der Stadt so entschieden, dass man sich mit vielen Initiativen gemeinsam auf das Reformationsjubiläum 2017 vorbereitet.

Keine Frage: Das vor 480 Jahren zu Ende gegangene Täuferreich von Münster erinnert auch daran, wie viel Opfer es gekostet hat, bis Menschen unterschiedlicher Konfessionen und Religionen in dieser Stadt friedlich miteinander zu leben lernen. Mit dem 25. Juni 2015 verbindet sich in Münster die Mahnung, dass ein entschiedenes Christentum allein auf die Kraft des urgemeindlich überlieferten Miteinanders setzt und nicht auf Gewalt oder Ausgrenzung: Alle Menschen sind Menschen!

■ Prof. Dr. Dr. Hubertus Lutterbach, einer der führenden Täuferforscher, lehrt Christentums- und Kulturgeschichte (Historische Theologie) an der Universität Essen, Fachbereich Katholische Theologie. Bei Aschendorff erschien 2007 sein Buch „Das Täuferreich von Münster: Wurzeln und Eigenarten eines religiösen Aufbruchs (1530-1535)“.

| Redaktion: Johannes Loy



Fürstbischof Franz von Waldeck (um 1491-1553), Gemälde, Öl auf Leinwand von Vitorio Andreas Aloisius Romanus, 1656



Jan van Leiden tauft ein Mädchen: Gemälde von Johann Carl Baehr (1801-1869), Öl auf Leinwand, um 1840, Sammlung im Westfälischen Landesmuseum